Nr. 52. Donnerstag, 3. März. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. u. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Eine Probe auf das Exempel Kanitz.

Portugal ist bekanntlich das einzige Land, welches gewagt hat, agrarische Recepte à la Kanitz in die Wirklichkeit zu übersetzen. Die Getreideeinfuhr ist dort nicht nur mit einem hohen Zolle belastet, sondern wird überhaupt erst dann zeitweilig gestattet, wenn der Inlandspreis eine bestimmte Grenze überschreitet. Es ist nun von besonderem Interesse, die Erfahrungen zu verfolgen, die in Portugal mit dieser Maßregel gemacht werden. Es ist darüber auch schon zu verschiedenen Zeiten berichtet worden, und da haben sich denn die Erfahrungen noch jedesmal als überaus unbefriedigend herausgestellt. Brodkrawalle und andere Mißstände der schwersten Art haben im Lande eine tiefgehende Mißstimmung hervorgerufen und die Regierung ist schon wiederholt genöthigt gewesen, zu Ausnahmemaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen. Die Unsicherheit der Preise und die starken Preisschwankungen wirken ebenso schädlich wie die Theuerung.

Im letzten Jahre (1897) ist nun die portugiesische Weizenernte recht günstig ausgefallen; nach der Angabe eines russischen Consuls hat sie 13 431 000 Pud Weizen ergeben gegen 9 157 000 Pud im Vorjahre und 12 210 000 Pud im Jahre 1895. Man hätte deshalb erwarten können, daß sich die Schäden der Gesetzgebung vorerst weniger fühlbar machen würden. Nichtsdestoweniger liegen schon jetzt wieder neue Nachrichten über schlimme Mißstände vor, denen die „Magdeb. Ztg." Folgendes entnimmt:

„Die Einfuhr von Getreide ist in Portugal nur dann gestattet, wenn die einheimischen Vorräthe eine bestimmte Menge unterschreiten oder wenn der Inlandspreis des Weizens über 60 Reis für das Kilogramm hinausgeht. Es war nun die letzte Ernte in Portugal sehr gut, nach einer amtlichen Schätzung ist das im Inlande geerntete Getreide zur Deckung des einheimischen Bedarfes während eines Zeitraumes von neun Monaten ausreichend. Gleichwohl sind die Preise bald über jene Höchstgrenze hinausgegangen, weil Getreideproducenten und Getreidehändler eine künstliche Preissteigerung zu Wege gebracht haben. Sie verließen sich darauf, daß die Regierung, theils um den Agrariern Vorschub zu leisten, und theils um das hohe Goldaufgeld zu drücken, die Wiederaufnahme der Getreideeinfuhr vorerst nicht freigeben werde. Angesichts dieser Sachlage kann es kaum befremden, daß die Müller und die Bäcker, die ihre Erzeugnisse zu einer amtlichen Taxe verkaufen müssen, die ihnen durch die Weizentheuerung verursachten Verluste durch Beimischung fremder Stoffe auszugleichen suchten. Die Müller waren schon etwa vor einem Monat bei der Regierung vorstellig geworden, daß diese entweder für eine Ermäßigung des Inlandspreises sorgen oder die Einfuhr ausländischen Getreides freigeben möge. Diesen Wünschen ist neuerdings Erfüllung zu Theil geworden und die Genehmigung zur Getreideeinfuhr steht bevor. Da nun aber die Preise all zu sehr in die Höhe gegangen sind, ist die Regierung entschlossen, auch noch die Zölle beträchtlich herabzusetzen, nöthigenfalls sogar ganz aufzuheben. Die Bäcker sind aber dadurch nicht zufrieden gestellt worden; sie haben sich an die Regierung mit der Bitte gewandt, die Taxe erhöhen zu dürfen, um dadurch zur Verbesserung der Beschaffenheit des Brodes in Stand gesetzt zu werden. Regierungsseitig wurde dieses Ansuchen nicht genehmigt, vielmehr verfügt, die Bäckereien des Militärfiscus für den Bedarf der Bevölkerung in Anspruch zu nehmen und das darin hergestellte Brod zu der bisherigen Taxe zu verkaufen. Da die Leistungsfähigkeit dieser Bäckereien aber zu gering ist, wird die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung auch fernerhin das durch Beimischung fremder Stoffe verschlechterte Brod der privaten Bäckereien kaufen müssen."

Diese Vorkommnisse reden doch gewiß eine recht deutliche Sprache und bilden eine drastische Illustration zu dem Hauptagitationsstück unseres extremen Agrarierthums, dem Antrage Kanitz.

Politische Tagesschau.

Danzig, 2. März.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern **den Etat der directen und indirecten Steuern.** Finanzminister **v. Miquel** versprach, die vorgebrachten Beschwerden und Anregungen in Erwägung zu ziehen, u. a. den Vorschlag des Abg. **Lotz** (b. k. F.), die Einkommensteuer-Veranlagungsperiode auf zwei Jahre zu verlängern. Auf die Bitte des Abg. **Rickert**, die Grenz- und Steueraufseher in ihren Bezügen aufzubessern, versprach Herr v. Miquel, daß diese Beamten bei der allgemeinen Aufbesserung der Unterbeamten mit berücksichtigt werden sollen.

Heute steht die dritte Lesung der Vorlage über die Centralgenossenschaftskasse und die zweite Lesung der Hochwassernothstandsvorlage auf der Tagesordnung.

Reichstag.

Der Reichstag setzte gestern die **Berathung des Etats des Reichseisenbahnamtes** fort.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) tritt für den gestern erwähnten Antrag Pachnicke ein. Der Reichstag müsse das Reichseisenbahnamt in seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit kräftig unterstützen. Kein Staat sei so abhängig in seinen Finanzen von der Entwicklung der Erträgnisse seiner Eisenbahnen, wie Preußen. Das sei ein gefährlicher Zustand im Hinblick auf die Fürsorge für die Betriebssicherheit. Wäre auch nur ein ähnlicher Zustand bei den Privatbahnen eingetreten, so hätte sicherlich der Staat eine stärkere Rücksicht auf die Interessen des Gemeinwohls gefordert. Das System sei zu verurtheilen, aber dem Minister Thielen persönlich die Verantwortung für die Unfälle zuzuschieben, wäre Unrecht. Redner rügt die Zurückdrängung des technischen Elements in der Verwaltung gegenüber dem juristischen und erhofft als Wirkung dieser Debatten, daß die Ueberzeugung in immer weitere Kreise dringen werde, daß die Stärkung des Controlrechts der bestehenden Centralbehörde ein dringendes Bedürfniß sei.

Abg. **Röficke** (b. k. F., lib.) befürwortet ebenfalls die Resolution Pachnicke und beschäftigt sich in seiner Rede insbesondere mit der Frage des Wagenmangels.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) empfiehlt, aus dem Antrag Pachnicke die Bezugnahme auf die Anhäufung der Unfälle des letzten Jahres zu streichen.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vereinig.) erklärt sich damit einverstanden, um ein möglichst einmüthiges Votum herbeizuführen.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) nimmt das Staatsbahnsystem in Schutz und bezeichnet die Klagen über den Wagenmangel als übertrieben.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) weist auf Grund seiner Erfahrungen als Vertheidiger in Prozessen wegen Gefährdung von Eisenbahnzügen nach, daß die Ursachen der Unfälle nicht in der Person der Locomotivführer, der Heizer und der anderen Beamten zu suchen sind, sondern in der Mangelhaftigkeit der Einrichtungen (Bahnhofsanlagen), schlechten Besoldung der Beamten und Ueberanstrengung derselben im Dienst u. s. w. Auch dieser Redner verlangt, die Uebermacht der Juristen in der Verwaltung zu brechen, der eigentliche Uebelthäter sei jedenfalls nicht der Staatssecretär Thielen, sondern der Minister v. Miquel, der die Eisenbahnen als milchende Kuh betrachte.

Nachdem noch der Abg. **Graf Limburg-Stirum** (cons.) die Eisenbahnverwaltung gegen verschiedene Vorwürfe vertheidigt und sich als Gegner von Kanälen bekannt hatte und Abg. **Iskraut** (Antis.) auf die große Verschiedenheit der Gehälter der hohen und niederen Beamten hingewiesen und die Gehaltserhöhung für den Präsidenten des Reichseisenbahnamts angefochten hatte, wurde die weitere Berathung auf Donnerstag vertagt. Außerdem steht die Postreformvorlage auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 2. März. Die **Budgetcommission des Reichstages** trat heute in die Specialberathung der **Flottenvorlage** ein. Nachdem die Referenten ihre Anträge vertheidigt hatten, wurde in die Discussion über einen Antrag Müller-Fulda eingetreten, welcher zu wissen verlangt, wie viel bis zum Jahre 1904 für Personal, Kasernenbau, Krankenhäuser und Werkstätten ausgegeben werden wird. Staatssecretär Tirpitz erklärte, die Marineverwaltung habe zuerst beabsichtigt, diese Details vorzulegen, aber das sei unmöglich. Dann wurde ein Antrag als § 8 eingebracht, der verlangt, daß die **Mehrkosten** durch **Zuschläge** zu

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

[Nachdruck verboten.]

31) (Fortsetzung.)

IV.

Kismet. 1880.

Es war auf Capri, dem „felsenumgürteten Eiland" der Odyssee, der einst so berüchtigten Residenz des Kaisers Tiberius, darauf dieser Herrscher gehaust wie jener König in Uhlands Ballade:

— — so finster und so bleich,
Denn was er sinnt ist Schrecken, und was er blickt ist Wuth,
Und was er spricht ist Geißel, und was er schreibt, ist Blut.

In den Ruinen der Villa Tiberiana stand an einem köstlichen Frühjahrsnachmittage der Freiherr Hans Ulrich v. Ulmenried und gedachte dieser Worte, indem er sinnend die Architekturfragmente, Gewölbe und Mosaikböden dieses großartigen „Liedes aus alter Zeit" betrachtete. Auf der Höhe der Villa, unmittelbar davor, lag der berüchtigte Salto, jene thurmartige Brüstung, welche 240 Meter hoch schroff über dem Meere hervorragt und von welcher der grausame Stiefsohn des Augustus die Angeklagten vor seinen Augen hinabstürzen und sie ihren salto mortale machen ließ.

„Da war das größte Raffinement altrömischer, übersättigter Genußsucht — den schrecklich-schönen Tod in dieses Paradies zu verpflanzen", dachte der Fremdling. „War dies das Einzige, was den Sohn einer Livia Drusilla noch zerstreuen konnte?"

Träumerisch schweifte sein Blick hinaus auf das weite, blaue Meer, über dem jener goldige Duft schwebte, den man nur an den Küsten des Tyrrhenischen Meeres sieht, und unwillkürlich breitete er mit tiefen Athemzügen die Arme aus, denn ein langgehegter Wunsch war ihm durch diese Reise nach dem gelobten Lande Italien erfüllt worden, und Hans Ulrich v. Ulmenried gehörte zu der auserwählten Schaar italienischer Pilger, welche das Häßliche dort nicht sehen, sich durch Ungeziefer, unverschämte Hoteliers, unangenehme Passagiere und andere kleine Unbequemlichkeiten die Laune nicht verderben, sondern nur voll und ganz die Schönheiten der Natur und Kunst dieses herrlichen Landes auf sich einwirken lassen. Wohlvorbereitet hatte er es betreten, er brachte Enthusiasmus und Verständniß für die Kunstschätze mit, ein reiches historisches und archäologisches Wissen, und last not least, ein warmes Herz für alles und jedes, gewürzt durch jene Dosis Humor, welche durch ihre Verwandtschaft mit optimistischer Lebensanschauung, jeden Einblick in das Leben und Treiben anderer für den glücklichen Besitzer dieser Gottesgabe um so genußreicher macht.

Langsam, Schritt vor Schritt, war er vorgedrungen und endlich bis Capri gelangt. Es hatte ihm leid gethan, aus dem Orte zu scheiden, den er zuletzt besucht, — es war alles so fremdartig, so reich, so köstlich, und daß man sich überhaupt einmal von Rom trennen müsse, schien ihm fast undenkbar, wie er jetzt meinte, daß es herrlich sei, sein Leben auf der lachenden Felseninsel im Tyrrhenischen Meer zu verträumen.

Sein Leben hatte ihm bisher auch manche dunkle Stunde gebracht. Als junger Offizier hatte er ruhmreich das große Jahr 1870 mit durchgekämpft und war bei Gravelotte schwer verwundet worden, in Folge dessen er den Dienst quittiren mußte — ein schweres Muß, denn er liebte seinen Stand und war Soldat aus Neigung. Später hatte er dann nach seinem Vater Ulmenried übernommen und sich mit einer jungen Dame vermählt, welche ihm zwar eine reiche Mitgift zuführte, aber zu unbedeutend war, um ihm zu genügen — es war eine Heirath, welche die Väter mit einander verabredet hatten und die zu Stande kam, weil eine Antipathie zwischen beiden nicht bestand, — doch zwischen dieser und der Liebe liegt so viel anderes, von dem die meisten nichts ahnen. Die junge Freifrau v. Ulmenried begann bald nach ihrer Vermählung zu kränkeln und starb nach jahrelangen Leiden kinderlos. Nachdem wieder ein paar Jahre ins Land gegangen, seitdem sie in der Ahnengruft beigesetzt war, schüttelte Hans Ulrich den Staub von seinen Füßen und machte sich auf die Wanderschaft, ein freier Mann, den nichts an die Heimath fesselte, denn Ulmenried befand sich unter guter Verwaltung, — der letzte seines Namens.

Und nun stand er auf Capri und sah von der Villa Tiberiana über den Salto hinweg auf das blaue, blaue Meer, das im Abendsonnengolde zauberhaft glitzerte und leuchtete und dabei überkam es ihn mit einem Male so wundersam und sein Herz begann zu klopfen, wie es wohl geschieht, wenn man an der Schwelle eines bedeutsamen Ereignisses steht, das unser Leben in eine andere Bahn lenken soll. Und doch war für Hans Ulrich dieses Gefühl gemischt mit einem seltsamen leisen Grauen, wie er es stets empfand, wenn er einer Schlange ansichtig wurde, denn da jeder Mensch seine kleine oder große Idiosynkrasie besitzt, und es Leute giebt, die ihre Fassung angesichts einer Maus oder Spinne verlieren, so hatte er den Abscheu dieser Menschen vor kriechenden Geschöpfen, besonders aber vor Schlangen, von denen er aber wiederum mit den Behagen des Grauen las und sie hinter Glas und Gitter der zoologischen Gärten mit demselben Gefühl betrachtete, daß der Vogel empfinden muß, der unter dem starren Auge des Reptils ängstlich mit den Flügeln schlägt, und nicht von der Stelle kann unter dem Bann dieses Blickes.

Wie ihn hier, angesichts der Herrlichkeiten dieses unvergleichlichen Himmelsstriches jenes seltsame Gefühl überschlich, meinte er eine der kleinen Nattern in seiner Nähe zu empfinden, wie sie scheu wohl mitunter durch das Gras huschen, oder kupferglänzend zusammengeringelt hier und da auf altem Gemäuer ihre Siesta halten, um sich beim Nahen eines Menschen zischend und züngelnd emporzurichten und, je nachdem sie giftig sind oder nicht, zum Kampfe bereit stellen, oder blitzschnell hinter dem Gestein verschwinden. Unheimlich angemuthet, wendete er sich zurück, und — stand keiner Natter gegenüber, sondern einer mittelgroßen Frauengestalt von wahrhaft frappanter Schönheit, die unbemerkt von ihm durch die Ruinen von der hochgelegenen Capelle Santa Maria del Soccorso gekommen sein mußte, und nun, ihren rothen Baedeker in den tadellos behandschuhten Händen, einfach, aber mit ausgesuchtem Geschmack gekleidet, vor ihm stand. Unwillkürlich zog Hans Ulrich seinen Hut ab, — aber er fand nicht die Muße, seine Täuschung zu belächeln, denn er war ganz verloren in Betrachtung dieses blassen feinen Antlitzes mit den mächtigen, dunkelumrahmten, nachtschwarzen Augen, die mit wunderbar sanftem Ausdruck über die Landschaft und ihn selbst schweiften. Der Mund war nicht klein, aber entzückend geschnitten und blaßroth, die Figur hätte man überschlank nennen können, hätte man nicht den feinen Gliederbau derselben bewundern müssen und das Haar — —

Sie hatte den schmucklosen schwarzen Hut abgenommen und stand entblößten Hauptes in ihrer einfachen Frisur, die das Haar in einem schlichten Knoten auf der Höhe des Hinterkopfes zusammenhielt, indeß es sich über der Stirn in einigen Löckchen kräuselte, aber dieses Haar leuchtete wie polirtes Kupfer, — jenes seltsame, metallische Roth, das wir auf Tizians Bilde der Dame im schwarzen Schleier, wie die Dresdener Galerie dieses fascinirende Portrait der Lucrezia Borgia bezeichnet, bewundern.

Die Fremde erwiderte Hans Ulrichs Gruß mit einem leichten Neigen ihres wunderschönen Kopfes und fuhr fort, in ihrem Baedeker zu blättern, den sie dann anscheinend ärgerlich zuklappte. Der Freiherr war inzwischen zurückgetreten und hatte die Richtung nach der Treppe der Capelle eingeschlagen, als er am Fuß der ersteren ein feines Batisttuch gewahrte, das die Dame augenscheinlich daselbst verloren hatte. Er hob es auf — da war auch das Zeichen in der einen Ecke, eine Marquiskrone und die verschlungenen Buchstaben A. L. B.

„Dieser Fund ist's, was manche ein „riesiges" Glück nennen würden", dachte Hans Ulrich lächelnd, indem er sich wieder zurückdirigirte

der Einkommensteuer in den Einzelstaaten auf die Einkommen von 10 000 Mk. an aufwärts zu decken seien.

Von § 1 wurden die Nummern 1 und 2 nach dem Antrage Lieber unter Ausscheidung der 13 Panzerkanonenboote angenommen und zwar mit 21 gegen 7 Stimmen. Die letzteren setzten sich zusammen aus den Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei, der süddeutschen Volkspartei, der Polen und Socialdemokraten.

Meistbegünstigungsverträge.

In dem Wahlprogramm, welches die Herren v. Plötz u. Gen. ihren Collegen vom wirthschaftlichen Ausschuß zur Verbreitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen zur Unterschrift vorgelegt haben, haben sie von ihren bekannten Forderungen bezüglich der künftigen Handelspolitik nur die eine aufgenommen, daß nach Abschluß der neuen Handelsverträge, welche 1904 an die Stelle der bestehenden treten sollen, Handelsverträge, durch welche die vertragschließenden Theile sich lediglich verpflichten, einander in Zollfragen nicht ungünstiger zu behandeln, wie andere, nicht bestehen bleiben sollen. An sich ist das ja zur Zeit noch ein Streit um des Kaisers Bart. Denn wenn die Anhänger des Herrn v. Plötz in dem neuen Reichstage stark genug sind, um zu verhindern, daß in den neuen Verträgen die Getreidezölle überhaupt gebunden werden, so wird es wenigstens mit Rußland, Oesterreich-Ungarn und Rumänien zum Abschluß neuer Tarifverträge **überhaupt nicht kommen**, da diejenigen Staaten, deren Ausfuhr landwirthschaftliche Producte bilden, sich der Gefahr, daß die deutschen Zölle auf diese Producte von einem Jahr zum anderen erhöht werden, nicht aussetzen werden. Um so auffallender ist die Forderung, im Voraus auf den Abschluß von Meistbegünstigungs-Verträgen zu verzichten. Wie die Herren dazu gekommen sind, ist gleichwohl nicht schwer zu errathen. Man braucht sich nur zu erinnern, daß die gesammten Handelsbeziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika, zu den centralamerikanischen Staaten u. s. w., das heißt zu allen überseeischen Staaten, welche Getreide exportiren, auf der Meistbegünstigungsclausel beruhen. Diese Meistbegünstigungs-Verträge außer Kraft zu setzen, ist schon längst das eifrige Bestreben der Herren, weil sie sich einbilden, eine Erschwerung der überseeischen Getreideeinfuhr werde die Getreidepreise im Innern Deutschlands in die Höhe treiben.

Ob diese Erwartung in Erfüllung gehen wird, mag hier ununtersucht bleiben. Bekanntlich hat schon vor Monaten der baierische Minister des Auswärtigen das Gegentheil behauptet mit der Berufung darauf, daß die amerikanische Einfuhr nur den zwölften Theil unserer Einfuhr umfasse. Wohl aber muß man die Frage erörtern, was aus der deutschen Industrie wird, wenn sie in den Exportländern nicht mehr unter den gleichen Bedingungen wie ihre Concurrenten in England, Frankreich, Belgien u. s. w. zu liefern vermag? Schlägt die Speculation der Herren v. Plötz und Genossen fehl, so entgeht ihnen schlimmstenfalls ein Vortheil, auf den sie gerechnet haben; gelingt die Speculation, so wird die Industrie schon dadurch geschädigt, daß in Folge der Vertheuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel die Productionskosten erhöht werden. Unter allen Umständen aber hat die Industrie den Nachtheil, daß ihr Absatz nach dem Auslande und damit ihre Existenz gefährdet wird.

Die Deckungsfrage bei der Marine-Vorlage.

Der Reichstag läßt auch heute seine Plenarsitzung ausfallen, um der Budgetcommission das Feld für die Detailberathung des Flottengesetzes und demnächst des Marineetats frei zu lassen. Nach der Sprache des Berliner Centrumsorgans, der „Germania“, zu urtheilen, wird man dabei den Hauptnachdruck auf die Deckungsfrage legen, welche die Provinzial-Centrumspresse in den Vordergrund schiebt. Es wird sogar ein Antrag angekündigt, in das Flottengesetz selbst eine Bestimmung aufzunehmen, daß etwaige neue Steuern von den „stärkeren Schultern“ getragen werden müssen. Ueber derartige Aeußerungen aus der Centrumspresse wird uns heute berichtet:

Berlin, 2. März. (Tel.) Die „**Köln. Volks-Ztg.**“ schreibt: „Die Centrumsfraction hat zu der Vorlage und den Anträgen des Abg. Lieber noch nicht Stellung genommen.“ Das Blatt verlangt, daß der Grundsatz, wonach die event. nöthigen neuen Steuern nur von den stärkeren Schultern getragen werden sollen, direct im Gesetz ausgedrückt werde. Das „**Mainzer Journal**“ greift den Abg. Lieber heftig an und bedauert, „daß er nicht auf Seiten des Volkes stehe“. Das Blatt sieht in der Vorlage eine Knebelung **des Budgetrechtes** des Reichstages.

Einen Antrag in dem Sinne, eventuelle Mehrlasten nur auf die stärkeren Schultern zu legen, kann man wohl einbringen, daß aber die Conservativen für denselben stimmen sollten, ist nicht gerade wahrscheinlich. — Auch die „Nat.-Lib. Corresp.“ äußert sich heute besorgt und meint u. a., daß „die Bindung der Reichsregierung auf fast allen Gebieten der Verwaltung, wie sie die „Limitirung“ des Abg. Dr. Lieber vorschlägt, ganz außerordentlich weitgeht“, so daß noch Klippen genug zu umschiffen blieben. Inzwischen ist aber auch die Erklärung, welche Staatssecretär v. Thielmann in der Sonnabendsitzung zur Deckungsfrage abgegeben hat, im Wortlaut veröffentlicht worden. Man ersieht daraus, daß der Schatzsecretär erklärt hat, soweit er zur Zeit übersehe, seien die Anträge Lieber vom Standpunkte der Reichsfinanzverwaltung nicht zu beanstanden.

Nachklänge von dem griechischen Attentat.

Wie es scheint, hat die Athener Polizei jetzt alle Verbrecher, die an dem Attentat auf den König Georg betheiligt waren, in Händen. Ueber den zuletzt verhafteten Freund Karditzis wird telegraphirt:

Athen, 2. März. (Tel.) Der Mitschuldige Karditzis ist ein Erdarbeiter aus dem nördlichen Macedonien, Namens Johann Giorgis oder Kyriakos. Er steht in dem gleichen Alter wie Karditzi und scheint auf dessen Anregung gehandelt zu haben. Karditzi gegenüber gestellt, gestand Giorgis ein, an dem Attentat Theil genommen zu haben, und durch Karditzi gleichsam hypnotisirt zu sein. Derselbe habe ihm vorgestellt, daß sie ein Werk, welches großen Muth erheische, auszuführen im Begriff seien, das sie beide berühmt machen werde. Im letzten Augenblick sei er jedoch schwankend geworden und habe die Pferde nicht treffen können, wodurch das Attentat vereitelt worden sei.

Im übrigen liegen heute neue Meldungen von Belang nicht vor. Die Sympathiekundgebungen werden vor dem Palais noch vielfach fortgesetzt und von den verschiedensten Seiten gehen dem Monarchen Glückwunschadressen und Telegramme zu seiner glücklichen Errettung zu.

Athen, 2. März. (Tel.) Loyale Kundgebungen aus dem ganzen Lande werden immer noch gemeldet. Adressen kommen zu Hunderten im Palais an. Rührende Depeschen sollen namentlich die **Kaiserin-Wittwe von Rußland**, die **Prinzessin von Wales** und die **Königin Luise von Dänemark** gesandt haben.

Sehr eingehend über das Attentat äußert sich das in **Petersburg** erscheinende officiöse „Journal de St. Petersbourg“; es schreibt u. a.:

Bei der Nachricht von dem verabscheuungswürdigen Attentat auf das Leben des Königs der Hellenen war das erste Gefühl nicht nur in Griechenland, sondern überall dasjenige des Dankes gegen Gott, der den König und seine Tochter aus der drohenden Gefahr errettet hat. Allein ganz besonders in Rußland ist diese Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung eine aufrichtige und tiefe angesichts der so engen verwandtschaftlichen Bande, welche das kaiserliche Haus mit dem griechischen Königshause verknüpfen, und in Folge der traditionellen Gefühle der russischen Nation für das hellenische Volk, das sich zu derselben Religion wie die Russen bekennt. Man hegt die Hoffnung, daß angesichts dieses Ereignisses die Parteistreitigkeiten weniger erbittert werden und daß alle, den Groll und die Leidenschaft bezwingend, sich schaaren um den erhabenen Herrscher, der sein ganzes Leben dem Glück seines Volkes geweiht hat.

An weiteren Nachrichten liegt noch die folgenden Depesche vor:

Athen, 2. März. (Tel.) Auf die Bemerkung mehrerer Blätter, daß **Delyannis** dem Tedeum am Sonntag nicht beigewohnt habe, ließ dieser erwidern, daß er keine Einladung hierzu erhalten habe.

Der Untergang der „Maine“.

Die amerikanische Untersuchungs-Commission ist jetzt von Havanna in Key-West eingetroffen, wo sie sich an Bord des Vereinigten Staaten-Kreuzers „New-York“ begeben hat, welcher sie nach Newyork befördern wird. Dem „Daily Mail“ wird aus Washington berichtet, daß die Untersuchungs-Commission ihren Bericht nicht vor Ablauf von vierzehn Tagen veröffentlichen wird. Derselbe wird keine Schlußfolgerungen enthalten, sondern sich nur auf Darstellungen beschränken, die indeß geeignet sein sollen, großes Aufsehen zu erregen. In Washington wurde bereits eine Karte vom Hafen von Havanna veröffentlicht, welche die Punkte angiebt, wo sich die unterseeischen Minen und Torpedos befinden. Der amerikanische Vertreter in Havanna hat sich 1896 die Karte verschafft. Sie wurde auf Befehl des Generals Weyler angefertigt. Ein Exemplar befindet sich gegenwärtig in den Archiven der Congreßbibliothek. Die amerikanischen Militär- und Marinebehörden stellen nicht mehr in Abrede, daß die Vereinigten Staaten **militärische Vorbereitungen treffen.**

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März. Eine von 800 Personen besuchte Schuhmacherversammlung hat gestern Abend mit allen gegen 8 Stimmen einen **Massenstreik der Schuhmacher** proclamirt. Heute ruht die Arbeit in sämmtlichen Ringfabriken.

* **[Miquels Steuererklärung.]** Der Finanzminister hat einigen Abgeordneten, die ihn privatim scherzhaft darüber fragten, ob seine Steuererklärung wirklich beanstandet sei, mit gutem Humor geantwortet, daß diese Mittheilung ganz falsch sei, daß es aber an sich gar nichts so Wunderbares wäre, wenn er mit der Veranlagungscommission in manchen Dingen einmal verschiedener Meinung wäre.

* **[Das Verbot der Obsteinfuhr aus Amerika]** giebt zu mannigfachen Klagen über die Ausführung Anlaß. Aehnlich wie kürzlich in Kaltenkirchen, haben der „Köln. Ztg.“ zufolge auch die Zollbehörden in Bonn eine größere Sendung gedörrter amerikanischer Apfelschalen seit 19. Februar zurückgehalten unter der Angabe, die Sendung müsse zuvor auf das etwaige Vorhandensein der San José-Schildlaus untersucht werden. Ein Beschwerde wurde damit beantwortet, daß die Zollbehörde die sofortige Untersuchung und Freigabe zusagte, falls der Empfänger die Kosten der Untersuchung tragen wolle. Da aber der Empfänger die Kostenübernahme verweigerte, so mußte der Betrieb der Geleefabrik, für welche die Sendung bestimmt war, eingestellt werden, und die Sendung ist bis zur Stunde noch nicht freigegeben. Trotzdem also das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Obst nur von frischem Obst und Obstabfällen spricht, dehnen die Zollbehörden es auf gedörrtes Obst aus, bei dem, namentlich in Ansehung seiner Verwendung, doch von der Gefahr einer Verbreitung der San José-Schildlaus keine Rede sein kann.

* **[Cautionen der Eisenbahnbeamten.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die kgl. Eisenbahndirectionen eine Verfügung erlassen, in welcher diese mit Rücksicht auf das bevorstehende Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtscautionen beauftragt werden, schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit am 1. April d. J. die Einbehaltung weiterer Abzüge vom Diensteinkommen zur Ansammlung oder Verstärkung von Amtscautionen unterbleibt. Wegen der Rückzahlung der angesammelten Beträge und wegen Rückgabe der Amtscautionen wird besondere Verfügung ergehen.

* **[Zwölfter ordentlicher Berufsgenossenschaftstag.]** Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften hielt am 25. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Architekten Gerhardt (Elberfeld) eine Sitzung ab, in welcher u. a. die Tagesordnung für den am 29. März in Berlin stattfindenden zwölften ordentlichen Berufsgenossenschaftstag festgestellt wurde. Von weitgehenderem Interesse dürften sein die Verhandlungen über Gewährung von Sonderzuschüssen an in Kranken- und Reconvalescentenhäusern befindliche Verletzte zur Bestreitung kleinerer Ausgaben. Ferner die Stellungnahme zum Patentgesetz mit Bezug auf die Frage, ob und welchen Einfluß dasselbe auf die Unfallverhütungsbestrebungen bezw. auf die Einführung von Schutzvorrichtungen hat. Der Berufsgenossenschaftstag wird sich auch über die Gewährung von Mitteln zur Beschickung der Pariser Weltausstellung sowie zur versuchsweisen Ausbildung von Betriebsangestellten im Samariterdienst und Errichtung von Verbandstationen schlüssig machen.

Frankreich.

Paris, 1. März. Keiner der Advokaten, welche bei dem **Cassationsgericht** eingeschrieben sind, will, wie der „Gaulois“ wenigstens meldet, die **von Zola eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde** vertreten. Das Cassationsgericht hat daher ex officio einen Vertheidiger bestimmen müssen.

Nach einer Meldung der „Aurore“ hat der Kriegsminister Billot erklärt, daß **Oberst Picquart** nur eine seinem Majorsrange entsprechende Minimalpension erhalten wird.

Von der Marine.

Kiel, 1. März. In der Strander Bucht ist heute ein **Dampfbeiboot** des Artillerieschiffes „**Karola**“ **gekentert** und gesunken. Sämmtliche Insassen sind gerettet. Die Werftdampfer sind zur Hebung des Bootes ausgegangen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. März.

Wetteraussichten für Donnerstag, 3. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, kälter, starke Winde. Sturmwarnung.

* **[Technische Hochschule.]** Anderweitigen Nachrichten gegenüber wird uns von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Angelegenheit der Errichtung einer neuen technischen Hochschule keineswegs verzögert wird; daß die Vorarbeiten aber für die Ausführung eines so großen Werkes nicht in wenigen Wochen fertiggestellt werden können, liegt auf der Hand. Wie wir zuverlässig erfahren, ist nach wie vor sichere Aussicht vorhanden, daß die neue technische Hochschule in Danzig errichtet wird.

* **[Verlegung der Termine der Controlversammlungen.]** In der letzten Sitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer war der Vorstand von der Kammer aufgefordert worden, beim Generalcommando des 17. Armeecorps wegen einer Verlegung der Termine der Frühjahrs- und Herbst-Controlversammlungen vorstellig zu werden. Auch in der ostpreußischen Landwirthschaftskammer ist ein ähnlicher Antrag gestellt worden und seitens des Generalcommandos des 1. Armeecorps ist nun der Bescheid eingegangen, daß die Verlegung der Frühjahrs-Controlversammlungen in den Monat März aus militärischen Gründen schon deshalb nicht möglich sei, weil mit April das neue Mobilmachungsjahr beginnt, indessen will der commandirende General eingehende Erwägungen darüber anstellen, ob durch Vermehrung der Versammlungsplätze und der die Versammlungen abhaltenden Offiziere die Frühjahrs-Controlversammlungen für die Zukunft auf die letzten Tage des März zusammengedrängt werden können. Bezüglich der Abhaltung der Herbst-Controlversammlungen in der letzten Hälfte des November sind militärischerseits keine Bedenken vorhanden und die Bezirkscommandos werden entsprechende Anweisung erhalten.

* **[Die Militärkapellmeister]** werden demnächst ein äußeres Zeichen erhalten, das sie deutlicher als bisher von den Feldwebeln unterscheiden soll. Ihre Uniformen werden nämlich an Stelle der Cantillen Offiziers-Achselstücke mit einer Lyra erhalten. Ein Stern kennzeichnet den Träger als königlichen Musikdirigenten, zwei Sterne bezeichnen ihn als königlichen Musikdirector. **Die Regimentsnummer kommt in Wegfall.**

* **[Alters- und Invaliditäts-Versicherung.]** Die Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt der Provinz **Westpreußen** hat aus ihren Kapitalbeständen bis Ende des Jahres 1897 für den Bau von Arbeiterwohnungen 50 000 Mk., für den Bau von Krankenhäusern, Herbergen zur Heimath und sonstige gemeinnützige Zwecke in städtischen Gemeinden 208 000 Mk., zusammen 258 000 Mk.; die gleiche Anstalt der Provinz **Ostpreußen** für die zuletzt angegebenen Zwecke in städtischen Gemeinden 409 000 Mk., in ländlichen Gemeinden 180 500 Mk., zusammen 589 500 Mark; die Versicherungsanstalt **Pommern** für Arbeiterwohnungen 117 000 Mk., für Krankenhäuser pp. in Städten 310 000 Mk., in ländlichen Gemeinden 25 000 Mk., zusammen 452 000 Mk.; **Posen** hat nur für Arbeiterwohnungen 8500 Mark bereit gestellt.

* **[F. J. Gelonke †.]** Der Senior der Danziger Gastwirthe, eine nicht nur in unserer Stadt, sondern auch weit darüber hinaus bekannte und beliebte Persönlichkeit, Herr Franz Josef Gelonke, ist nach ganz kurzem Leiden gestern Abend im 75. Lebensjahre an Lungenschlag verstorben. Schon seit gestern früh befand sich der bis in seinem letzten Lebensjahre stets rüstige und arbeitssame Greis in Folge eines wiederholten Influenza-Anfalles in besinnungslosem Zustande. Am 1. April 1896 hatte Gelonke sein 50jähriges Gastwirths-Jubiläum begehen können. Er hatte seine geschäftliche Laufbahn als Handlungsgehilfe (Detaillist) begonnen und eröffnete am 1. April 1846 ein Materialwaaren-Geschäft mit Restaurant am Heil. Geistthor, letzteres „Hotel zu den drei Kronen“ genannt. Im Jahre 1861 kaufte er das bis dahin verhältnißmäßig stille Garten-Etablissement „Karmanns Garten“ auf Langgarten, errichtete dort zunächst ein neues Restaurationsgebäude mit Saal für ca. 200 Personen und

---

und bemerkend, daß die Fremde eine französische Ausgabe des Baedeker benutzte, sagte er an sie herantretend, in dieser Sprache:

„Ich glaube, Madame, daß Sie Ihr Taschentuch verloren haben. Hier ist es!“ —

„O, tausend Dank, mein Herr“, antwortete sie mit leiser, wohlklingender Stimme, das Tuch zu sich steckend, und da er sich wieder zurückziehen wollte, setzte sie zögernd hinzu: „Wäre es zu unbescheiden, Sie um eine Belehrung über jenes alte Gemäuer rechts neben der Steinbrüstung dort zu bitten? Ich finde mich in dem Buche hier nicht zurecht und hasse es, mich von Fremdenführern herumhetzen zu lassen!“ —

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Madame“, erwiderte Hans Ulrich näher tretend, „überdies begreife ich Ihre Antipathie vollkommen, da ich sie theile, und gern bediene ich mich vertrauensvoll aussehender Fremdlinge oder Eingeborener als Cicerone.“

„Ah, das ist das Vorrecht, das man auch als Dame in einem fremden Lande genießt“, warf sie ein.

„Ja, und ganz speciell auf einer Insel“, fügte er hinzu. „Nun wohl, jenes Gemäuer dort ist der alte Faro, der Leuchtthurm von Capri, welcher am Tage vor dem Tode des Kaisers Tiberius zusammenstürzte und seitdem jenes Fragment geblieben ist, das wir vor uns sehen.“ —

„Das war wie ein Omen auf den Tod des Kaisers“, meinte die Fremde sinnend. „Ich habe schon so häufig von dergleichen zufälligen Vorkommnissen gehört, ganz besonders im Zusammenhange mit dem Ende historischer Personen.“ —

„Wer kann sagen, ob all' das wirklich nur Zufall war?“ fragte Hans Ulrich. „Ich bin nämlich ein wenig für — nun, nennen wir es für abergläubische Auslegungen zugänglich. Wenn man aus einer alten Familie ist und in dem Hause wohnt, das seit vier Jahrhunderten und länger seine Vorfahren beherbergt hat, so findet sich das unwillkürlich, besonders wenn man die alten Familienchroniken zu eingehend studirt.“

„Oder wenn Zigeunerinnen einem thörichte Dinge weissagen, die man gern erfüllt sehen möchte“, vollendete die Fremde.

„Auf diesen Zweig des Uebernatürlichen möchte ich freilich meinen Glauben nicht ausdehnen“, meinte Hans Ulrich lächelnd.

„Nun, wie wollen Sie dann diese Gabe des zweiten Gesichtes erklären?“ — rief sie eifrig. „Denken Sie an Marie Antoinette, welcher als Mädchen gesagt wurde, daß sie sich vor dem Henker hüten sollte, — denken Sie an Napoleon den ersten, welchem die Lenormand weissagte, daß er Kaiser werden und auf einsamen Felsenriffen im Meer sterben würde; und an seine Gemahlin Josephine, welcher eine Negerin auf Martinique, als sie noch Fräulein v. Tascher hieß, voraussagte, daß eine Krone und großes Leid ihrer warte, — denken Sie endlich an die Kaiserin Eugenie, der eine Zigeunerin in den Pyrenäen prophezeite, daß sie für eine Spanne Zeit die mächtigste Fürstin der Erde werden würde.“ —

„Ich gestehe mein Unvermögen, diese Dinge zu erklären“, erwiderte Hans Ulrich, wie traumverloren auf das wunderschöne Antlitz neben ihm blickend.

„Ah, das sagen alle, die nicht directe Leugner des Uebernatürlichen sind“, rief sie enttäuscht.

Die Ankunft eines Truppes Fremder unter Führung eines Cicerone mit unerträglichem, neapolitanischem Dialekt unterbrach dieses Gespräch und der Freiherr zog sich mit höflicher Verbeugung zurück. (Fortsetzung folgt.)

Astronomische Erscheinungen im März 1898.

Um die dritte Nachmittagsstunde des 20. März gelangt die **Sonne**, die heute 19 783 000, nach vier Wochen aber schon 19 958 000 Meilen von uns entfernt ist, ins Zeichen des Widders. Mit diesem Ereigniß nimmt der astronomische oder kalendermäßige Frühling seinen Anfang. In Folge der Strahlenbrechung in der Atmosphäre unseres Planeten haben Tag und Nacht nicht erst am 20., sondern schon am 18 gleiche Länge. — Der **Mond** ist Vollmond am 8., Neumond am 22. Er steht in Erdferne am 29., in Erdnähe am 14.

Von **Planeten** zeigt sich zunächst **Jupiter**, der jetzt am hellsten ist und seinen Standort im Bilde der Jungfrau hat. Von der Mitte des Monats an ist er während der ganzen Nacht sichtbar. Am 26. gelangt er mit der Sonne in Opposition; er steht dann der Erde mit 91 231 200 Meilen am nächsten. In mondfreien Nächten können die größeren Trabanten dieses Planeten unter Zuhilfenahme eines Feldstechers leicht bemerkt werden. — **Saturn** befindet sich im Skorpion. Er erhebt sich gegenwärtig im Südosten um 2 Uhr des Morgens, zu Ende des Monats um Mitternacht. Der Ring des von der Erde zur Zeit 198 948 863 Meilen entfernten Planeten kann nur im Fernrohr gesehen werden. Seine große Achse ist jetzt 2,3mal so groß als die kleine. — Auch **Uranus** hat seinen Stand im Skorpion und geht so ziemlich um dieselbe Zeit auf wie Saturn. Er hat nur die Lichtstärke eines Sternchens 6. Größe; man thut daher gut, ihn mit Hilfe eines Glases aufzusuchen. Die Farbe des Lichts ist eine grünliche. Die Entfernung beträgt jetzt 374 687 474 Meilen. — In Mondnähe befinden sich Jupiter am 10., Saturn und Uranus am 14.

Ein wundervolles Bild bietet gerade im Lenzmonat die goldgestickte Decke des **Fixsternhimmels**, der am 16. um 9 und am 31. um 8 Uhr Abends die schönste Constellation bildet. Nicht weniger als elf Sterne 1. Größe stehen gleichzeitig über dem Horizont und kommen uns zu Gesicht. Auf der Ostseite des Firmaments erkennen wir hoch oben, noch ein wenig östlich von uns, den **Himmelswagen**, der nunmehr eine westliche Richtung einschlägt. Sechs helle Sterne 2. Größe zeichnen das Bild aus. Der Wagen bewegt sich bekanntlich rückwärts um den Pol und zieht die Deichsel nach. Südlich von den Hinterrädern erkennen wir den hellen **Regulus** im Löwen, südöstlich von der Deichselspitze dagegen, noch in der Nähe des Horizonts, **Spika** oder die Aehre im Bilde der Jungfrau. Ostsüdöstlich von der Spitze begrüßt uns im Bootes der röthliche **Arkturus**. Dieser Name zeigt die Beziehungen zum Gr. Bär (Himmelswagen) an. Ein anderer Name für ihn und das ganze Bild war Arktophylax oder Bärenwächter. Der Name Bootes oder Ochsenhirt bezog sich auf die hellen Sterne im Gr. Bär. Diese wurden vor Zeiten als Ochsen angesehen, die um den Pol herumziehen und das Getreide austreten, d. h. ausdreschen mußten. Daher führten sie den Namen der septem triones oder der sieben Zugthiere. Nördlich vom Arkturus erfreut uns das kleine Bild der **Krone**, eines aus sechs Sternen gebildeten Halbkreises, deren hellster Gemma, d. i. Edelstein, genannt wird. Nordwestlich hiervon finden wir die **Wega** in der Leier und westlich von dieser, tief unten im Norden, Deneb im Schwan. — Auf der westlichen Hälfte des Himmels funkelt im Südsüdwest **Sirius**, der hellste Fixstern. Nordöstlich von ihm, durch die Milchstraße getrennt, sendet **Prokyon** sein Licht auf uns hernieder. Nördlich von diesem ziehen zwe

dann einen größeren Saal mit Bühne und schöner künstlerischer Deckendecoration an derselben Stelle, wo heute das Wilhelmtheater steht. Dort begannen 1863 unter Selonkes Leitung die Variété-Vorstellungen, auch wurde manch glänzendes Fest — so von der Schillerstiftung, dem Gartenbau-Verein, größeren Gesang-Vereinen etc. — in diesem Saale gefeiert. 1870 traf Selonke das Unglück, daß der Saal, in dessen Bühnenraum Nachts Feuer entstanden war, total niederbrannte, als sein ältester Sohn, der die Wirthschaft übernehmen sollte, eben in den Krieg gegen Frankreich gezogen war, in welchem er als junger Offizier in der Schlacht bei Orleans sein Leben dem Vaterland zum Opfer brachte. Selonke sen. bewirthschaftete nun das Hotel „Deutsches Haus" und errichtete inzwischen — da es ihm an genügenden eigenen Mitteln fehlte, unter Ausgabe zahlreicher Antheilscheine — das in der Hauptsache jetzt noch dem Wilhelmtheater dienende große Saalgebäude. Seine finanzielle Leistungsfähigkeit war jedoch durch die erwähnten Unglücksfälle und mancherlei Ungunst seiner geschäftlichen Unternehmungen derart erschüttert, daß 1877 sein Etablissement zur Subhastation kam, in welcher es von den Herren Gebrüder Meyer erstanden wurde. Selonkes rastloser Unternehmungsgeist ließ ihn jedoch nicht ruhen. 1878 war er Kurhauspächter in Zoppot, dann etablirte er Restaurants in der Langgasse (Wolfsschlucht), Hundegasse, Heilige Geistgasse, am Langenmarkt und schließlich kaufte er, nachdem er sich wieder etwas heraufgearbeitet hatte, das am Olivaer Thor belegene, damals unter dem Namen „Flora" bekannte Gartenetablissement. Als „Flora" aber am besten „florirte", verlegte ihm der große Eisenbahn-Umbau den Hauptzugang zu seinem Etablissement von der belebten Promenade her und am letzten Weihnachtsfest traf den vielgeprüften Mann noch hier das Brandunglück, welches Haus und Garten arg verwüstete. Dieser abermalige schwere Schicksalsschlag sowie der Verlust seiner Ehegattin, die vor etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren, wenige Tage vor der schon vorbereiteten goldenen Hochzeit starb, hatten die unverwüstliche Lebensfrische des Greises gebrochen; seine Kräfte nahmen rapid ab und in kurzem Anlauf eines erneuten Krankheitsanfalles, die er früher stets schnell und fast spurlos überstanden, erlosch sein Lebensfaden, ward ihm für immer die Ruhe, die er im Leben nie gesucht hatte und nimmer gefunden hätte. Selonke war eine jener glücklichen, allezeit heiteren und unverdrossenen Naturen, die kein Unglück beugen, kein Mißgeschick entmuthigen konnte.

* [Ueber die Kennzeichen der Tollwuth] ist von der hiesigen Regierung soeben eine längere Belehrung erlassen worden, aus der wir Folgendes hervorheben:

Die Tollwuth ist eine ansteckende, unheilbare, in erster Linie dem Hundegeschlecht eigenthümliche Krankheit, welche aber auch auf alle anderen warmblütigen Thiere und auf den Menschen übertragen werden kann. Die Tollwuth wird durch einen Ansteckungsstoff hervorgerufen; er haftet besonders im Gehirn und Rückenmark, in den Drüsen und deren Absonderungen, insbesondere den Speicheldrüsen und dem Speichel, der bereits 2 bis 3 Tage vor dem Krankheitsausbruch ansteckungsfähig sein kann. Die Zeit zwischen der Aufnahme des Wuthgiftes und dem Hervortreten der Krankheitserscheinungen (Incubationszeit) beträgt beim Hund in der Regel 3 bis 6 Wochen, selten länger, bei den Pflanzenfressern 14 Tage bis 6 Monate, beim Menschen 2 bis 12 Wochen, selten länger.

Bei Hunden tritt die Krankheit folgendermaßen in die Erscheinung: Sie zeigen zuerst ein verändertes Benehmen, sind scheu, mürrisch, reizbar und weniger folgsam. An der etwaigen Bißstelle besteht abnormer Juckreiz. Der Appetit ist anfänglich vermindert, später ganz fehlend. Dagegen zeigen sie Neigung, unverdauliche Gegenstände (Holz, Stroh, Leder, Glasscherben, Koth etc.) aufzunehmen. Später bekunden die wuthkranken Hunde einen lebhaften Drang zum Entweichen, selbst bei vorheriger großer Anhänglichkeit; sie werden beißsüchtig, zunächst gegen andere Hunde und Katzen, sodann aber auch gegen andere Thiere und den Menschen, selbst gegen ihren eigenen Herrn oder sonst ihnen wohlbekannte Personen. Dabei ist die Stimme verändert, ihr Bellen ist heiser, eigenthümlich heulend, der Blick wild und stier. Später treten Lähmungserscheinungen auf, die Thiere schwanken beim Gehen, vermögen nur unvollkommen oder garnicht mehr zu kauen und zu schlucken, der Speichel läuft aus dem Maul, auch ragt die Zunge aus demselben heraus. Unter zunehmender Schwäche tritt nach 5 bis 8tägiger Krankheitsdauer der Tod ein. Außer dieser sogen. „rasenden Wuth" giebt es auch noch stille Wuth, bei der die Hunde sich ruhiger verhalten, weniger Beißsucht zeigen und schneller zu Grunde gehen.

Die Tollwuth gehört zu den anzeigepflichtigen Seuchenkrankheiten. Von jedem Erkrankungsfall unter den Hausthieren oder von jedem Verdachtsfall ist unverzüglich der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

* [Gemälde-Auction.] Am nächsten Sonnabend findet in dem Kunstsalon der R. Barth'schen Buch- und Kunsthandlung, der übrigens wieder eine Anzahl hervorragender Gemälde birgt, eine Auction mit mehreren der ausgestellten Bilder statt. Es sind eine Reihe trefflicher Werke zum Verkauf gestellt, darunter zwei Waldstücke von dem Bromberger Maler Kindscher und ein außerordentlich sauber ausgeführtes Aquarell unseres verstorbenen Mitbürgers Zeuner, welches derselbe kurz vor seinem Tode fertiggestellt hat und welches die Stadt Danzig, von der Promenade gesehen, zur Winterszeit und noch im Schmuck der schneebedeckten Wälle zeigt; ferner sei ein Gemälde von Paul Keller aus Reutlingen erwähnt, welches nach der allermodernsten Manier gemalt eine in sattestem, saftigsten Grün prangende Waldwiese darstellt. Auch die schon erwähnte, in ihrer Composition und Ausführung (Pastell und Oel) höchst eigenartige Madonna von Bartel, die jüngst die Zeitschrift „Moderne Kunst" in farbigem Holzschnitt reproducirt hatte, kommt zum Verkauf, ebenso zwei Landschaften von Ducat, eine Sommerlandschaft von Rose und eine norwegische Fjordlandschaft von Lambert.

* [Geflügel-Ausstellung.] Die am nächsten Sonnabend, den 5. d. M., beginnende Geflügel-Ausstellung im Josephshause wird auf Ersuchen des Vereins Herr Oberpräsident v. Goßler um 10 Uhr Vormittags eröffnen. Auf die Eröffnung folgt sofort die Prämiirung. Die Ausstellung verspricht erheblich größer wie die im Jahre 1894 im Schützenhause abgehaltene zu werden. Es sind bis jetzt 300 Stämme Enten, Hühner, Gänse, Puten, 200 Paare Tauben, ferner von Händlern u. a. liederpfeifende Dompfaffen von Dalherda aus dem Rhöngebirge, exotische Vögel, seltene Papageien u. s. w. von der bekannten Firma Risius in Bremerhafen angemeldet.

*[Die Erweiterung des Bahngeleises am Hafen von Neufahrwasser] hat sich bekanntlich in letzter Zeit als nothwendig herausgestellt, da die bisherigen Geleise dem Verkehr nicht genügen. Wie wir nun hören, ist das von der königl. Eisenbahndirection in Danzig ausgearbeitete Erweiterungsproject vom Eisenbahnministerium im allgemeinen auch schon genehmigt worden. Sobald die landespolizeiliche Prüfung stattgefunden hat, kann mit dem Erweiterungsbau sofort begonnen werden. Eine baldige Ausführung wäre freilich auch im Interesse des Verkehrs dringend erwünscht.

* [Maul- und Klauenseuche.] Die Seuche ist nunmehr auch unter dem Rindvieh des Gutes Kl. Golmkau festgestellt und es hat deshalb der Landrath des Kreises Dirschau die Sperrmaßregeln jetzt für den Umfang des Dirschauer Kreises mit Ausnahme der Amtsbezirke Subkau, Schlanz, Pelplin und Forstbezirk Pelplin bis auf weiteres angeordnet. Ebenso sind sie auf die links von der Mottlau gelegenen Ortschaften des Kreises Danziger Niederung ausgedehnt worden.

* [Alpen-Verein.] Im Saale der Naturforschenden Gesellschaft fand gestern eine Sitzung der Section Danzig des deutschen und österreichischen Alpen-Vereins statt, in welcher der Vorsitzende Herr Dr. Hanff zunächst geschäftliche Mittheilungen machte. Es wurde ein Schreiben des Vereins der Deutschen in Prag verlesen, nach welchem dieselben um Bewilligung einer Unterstützung zum Bau eines eigenen Heims bitten. Man beschloß, das Bittschreiben bei den Mitgliedern cursiren zu lassen und die eventl. gezeichneten Beiträge entgegenzunehmen und dem Verein zuzusenden. Herr Dr. Semon jun. hielt dann einen Vortrag über das Karwendelgebirge, wobei er die von ihm gemachte Fußtour von Gölz nach Achensee durch das Eng-Thal schilderte. Hr. Dr. Hanff gab schließlich eine Schilderung einer Partie nach der Zugspitze und über Partien vom Brenner aus.

◈ [Der evang. kirchliche Hilfsverein] hatte am Montag Abend im großen Saale des Schützenhauses zu seiner Jahresfeier einen Familienabend veranstaltet. Der große Saal und die Logen waren voll besetzt. Nach dem Vortrage eines Liedes durch den Gemischten Gesangchor der christlichen Vereinigung eröffnete an Stelle des verhinderten Herrn Vorsitzenden D. Franck Herr Pastor Stengel durch eine kurze zu Herzen gehende Ansprache die Feier. Herr Stadtmissionar Leu sprach darauf über die Thätigkeit des Vereins, woraus hervorzuheben ist, daß der Verein sich zur Aufgabe gestellt hat, die Stadtmission in unserer Stadt einzurichten und zu leiten. Redner erläuterte, was unter Stadtmission zu verstehen sei, schilderte dann Erlebnisse aus seiner Thätigkeit und bemerkte, daß die Stadtmission seit ihres Bestehens zwanzig Kinder in Anstalten untergebracht habe. Redner besprach dann das Elend der entlassenen Gefangenen und that kund, daß von 100 Entlassenen sich 40 in verschafften Stellungen bewährt hätten. Nach einer Pause sprach Herr Consistorialrath Witting über August Herrmann Franke. Die Versammelten folgten mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen. Auch meldeten sich mehrere Herren als neue Mitglieder. Zwischen den einzelnen Vorträgen trug der Gesangchor noch mehrere Lieder vor.

* [Jubiläum.] Gestern beging der Postschaffner Danischewski beim Postamt 2 auf Langgarten sein 25jähriges Dienstjubiläum in dieser Stellung.

* [Unterschlagung.] Gestern wurde hier der bereits längere Zeit gesuchte Uhrmacher B. verhaftet, der eine werthvolle Uhr zur Reparatur erhalten und dieselbe dann zu seinem Nutzen veräußert hatte. B. wurde in das Centralgefängniß eingeliefert.

* [Angriff auf einen Schutzmann.] Gestern Abend gegen 11 Uhr ist es hier wieder zu einem Angriff auf einen Schutzmann gekommen. Der Schutzmann Tucholski wollte an der Pfefferstadt um die angegebene Zeit eine Dirne arretiren, als plötzlich der Schneider August D. erschien und den Beamten an der Arretirung zu hindern suchte. Als ihm dies nicht gelang, zog er sein Messer und sprang mit den Worten: „Wenn du jetzt nicht losläßt, steche ich", auf den Schutzmann los. Dieser mußte, um einer Verletzung zu entgehen, seine Arrestantin loslassen; er zog den Säbel und schlug damit dem Angreifer über den Kopf. Das half aber noch nicht, denn D. drang mit seinem Messer wieder auf den Schutzmann ein, wurde aber, bevor er weiteres Unheil anrichten konnte, entwaffnet. Er hatte eine blutende Wunde am Kopfe erhalten und der Beamte brachte ihn, der jetzt ganz gefügig geworden war, nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube. Dort stellte es sich heraus, daß die Verwundung nur eine geringe war, und er erhielt daher nur einen Verband, um dann in das Polizeigefängniß zu wandern. Heute behauptete er, garnichts von dem ganzen Vorfall zu wissen, da er zu betrunken gewesen sei.

* [Leichenfund.] Wie wir in unserer Nummer vom 8. Januar mittheilten, war der Kasernenwärter Peter David Köck seit dem 1. Januar verschwunden und es konnte von seinem Aufenthalt bisher nichts ermittelt werden. Heute früh fand man nun in der Mottlau in der Nähe von Brabank eine schon sehr in Verwesung übergegangene Leiche, welche als diejenige des vermißten Kasernenwärters erkannt wurde. Ob ein Verbrechen, ob Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, darüber fehlt noch jede Aufklärung. Die Leiche wurde einstweilen in der städtischen Morgue untergebracht.

* [Feuer.] In Langfuhr war gestern Abend gegen 9 Uhr in dem Hause Brunshöfer Weg Nr. 16 Feuer entstanden. Auf bisher unaufgeklärte Weise war der Bodenraum und ein Theil des Dachstuhles in Brand gerathen. Die in Langfuhr stationirte Feuerwehr gab mittels einer Gasspritze Wasser, hatte aber längere Zeit zu thun, bis das Feuer völlig gelöscht war. Eine Brandwache mußte noch bis gegen 3 Uhr an Ort und Stelle bleiben.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke Langfuhr Nr. 9 von dem Apotheker Eugen Meyer an den Zahnarzt Dr. Franz Baumann für 55 000 Mk.; Baumgartschegasse Nr. 26 von den Gerichtsvollzieher a. D. Skibitzki'schen Eheleuten an die Schiffszimmermann Neander'schen Eheleute für 33 500 Mk.

* [Vertilgung der José-Laus.] Durch von Amerika eingeführtes Obst ist neuerdings auch in unserer Provinz bei den Obstbäumen die José-Laus aufgetreten, die nicht minder schädlich auf das Obst, als die bekannte Reblaus auf die Weintraube wirkt. Es sind deshalb seitens der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen Erhebungen in der Provinz angestellt, um zu ermitteln, in welchem Umfange dieses gefährliche Insect hier auftritt und wie dessen Vertilgung am besten zu bewirken wäre.

* [Künstlerisches.] Zu den Danziger Malern, die bei Herrn Scheinert ausgestellt haben, hat sich auch eine Danziger Malerin, Frl. v. Parpart, gesellt, welche einen flott gemalten Studienkopf und mehrere Blumenstücke ausgestellt hat, von denen namentlich die Veilchen sehr natürlich wirken.

Aus den Provinzen.

Carthaus, 1. März. Die hiesige Fettviehverwerthungs-Genossenschaft hat dieser Tage ihre Auflösung beschlossen. Nach dem in der General-Versammlung erstatteten Geschäftsbericht pro 1897 gehören der am 24. Februar vorigen Jahres gegründeten Genossenschaft zur Zeit 114 Genossen mit 256 Geschäftsantheilen an. An 27 Abnahmetagen wurden 509 Schweine gekauft bei einem Geldumsatz von rund 41 000 Mk. Bei dem Verkauf dieser Schweine erlitt die Genossenschaft einen Verlust von rund 900 Mk., denen weitere 1100 Mk. an sonstigen Unkosten hinzuzurechnen sind. Angesichts dieser Lage hatten Aufsichtsrath und Vorstand den Antrag gestellt, die Haftsumme pro Geschäftsantheil (à 1 Mk.), welche nach dem Statut ebenfalls nur 1 Mk. betrug, auf 10 Mk. zu erhöhen. Dieser Antrag sowohl, wie auch derjenige auf Erhöhung der Haftsumme auf 5 Mk. wurden abgelehnt und danach mit 43 gegen 15 Stimmen die Auflösung der Genossenschaft votirt.

Tiegenhof, 28. Febr. Um seiner Braut einen Abschiedsbesuch abzustatten, entsprang vor einigen Tagen aus dem Gerichtsgefängniß zu Tiegenhof der Knecht Hermann Klein, welcher zu einer Gefängnißstrafe von $1\frac{1}{2}$ Jahren verurtheilt worden war. Am anderen Vormittage meldete er sich wieder bei dem Gefangenaufseher in der Küche. Er gab an, seiner Braut einen Abschiedsbesuch gemacht und ihr zugeredet zu haben, sich nicht um ihn zu grämen.

Culm, 28. Febr. Folgender Unglücksfall hat sich in der Familie des Einwohners S. in N. ereignet. Die Hausfrau setzte den fertigen Kaffee in einer Art Kaffeemaschine auf den Tisch und entfernte sich einen Augenblick. Diese Zeit benutzte das fast zwei Jahre alte Kind, um einen kräftigen Schluck aus dem Gefäße zu nehmen, ehe es der in der Nähe sitzende Vater verhindern konnte. In Folge innerer Verbrühungen starb gestern das Kind.

* **Aus dem Kreise Marienwerder**, 28. Febr. [Hexendrama.] Die Frau des Arbeiters N. aus Kornatken konnte nach ihrer Entbindung nicht genesen. Verschiedene Kuren wollten nichts helfen. Nun kamen die Kranke und die Mutter zu der Annahme, eine Hexe habe ihr Wesen getrieben. Der Verdacht lenkte sich auf die alte Arbeiterfrau D. in Kornatken. Mit Knütteln bewaffnet, begaben sich beide Frauen und der Ehemann der Kranken zu der vermeintlichen Hexe, um sie mit Gewalt zu bewegen, den bösen Geist zu bannen. Während der Mann zusah, schlugen die Frauen unbarmherzig die alte Frau. Wäre der Wirth Ch. nicht zugekommen und hätte das Opfer befreit, so hätten die erregten Frauen in ihrem Wahn die sogenannte Hexe todtgeschlagen.

Konitz, 1. März. [Die „gefälschte Kladde".] Das hiesige Landgericht hat am 9. Dez. v. J. den Gastwirth Peter Fintz und dessen Ehefrau wegen Urkundenfälschung zu 2 Wochen bezw. 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Fintz hatte einen gewissen K., mit dem er verfeindet war, auf Bezahlung entnommener Waaren verklagt und sich zum Beweise seines Anspruches auf seine „Buchungen" berufen. Es stand aber nichts in den Büchern. Im Termine verlangte K., daß Fintz seine Bücher vorlege. Auf Veranlassung des Fintz klebte nun seine Ehefrau einen Bogen in die Kladde ein, welcher das Conto des K. und andere Eintragungen enthielt. Als Fintz das Buch dem Gericht vorlegte, wurde die Manipulation sofort entdeckt, da das Papier des Bogens sich von dem der Kladde unterschied. Das Landgericht hat nun angenommen, daß man es hier mit der Fälschung einer rechtserheblichen Privaturkunde zu thun habe. Auf Revision der Verurtheilten hob das Reichsgericht dieser Tage das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Vermißt wurde eine Feststellung dahin gehend, daß den Angeklagten bei ihrer Handlungsweise eine rechtswidrige Absicht innewohnte.

Stolp, 1. März. Dem Circus-Director Blumenfeld, der mit seiner Truppe alljährlich die Provinz Pommern bereist, ist in Wittstock ein schwerer Unglücksfall zugestoßen, indem er zwischen eine Mauer und einen Wagen gerieth, wobei ihm der Brustkasten gequetscht und die Lunge schwer verletzt wurde. Sein Zustand soll sehr besorgnißerregend sein.

Königsberg, 1. März. Einen übermüthigen Scherz hat in vergangener Nacht jedenfalls ein Bruder Studio an dem Denkmal des großen Königsberger Weltweisen Kant auf Königsgarten verübt. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen bemerkten heute Morgen eine Anzahl Frühspaziergänger, als sie das Kantdenkmal passirten, wie der große Gelehrte ein gefülltes Bierglas in der Hand hielt und den Vorübergehenden ein „Schmollis" zuzurufen schien. Diese Deutung des kategorischen Imperativs durch § 11 ist immerhin neu.

Vermischtes.

Schmuck für Radlerinnen.

Keine moderne Pariser Radfahrerin, die dem edlen Sport mit Leib und Seele ergeben ist, wird dazu zu bewegen sein, anderen als wirklich zeitgemäßen Schmuck zu tragen. Von ihren Ringen und Armbändern bis zu den kostbaren Schnallen ihrer Strumpfhalter — jedes Stück weist darauf hin, daß sie Sportdame vom Scheitel bis zur Sohle ist. Die neueste Laune in Bezug auf Bicycle-Juwelen besteht in einem Rad-Glieder-Bracelet, das in der That reizend aussieht. Zu diesem Armband gehört eine ganze Anzahl winziger, in einander geketteter Räder aus Gold oder Silber, in deren Achsen Brillanten oder farbige Edelsteine funkeln. Das Schloß bildet eine Miniatur-Laterne, deren Licht durch einen blitzenden Smaragd, Rubin, Saphir oder Topas dargestellt wird. Nur durchsichtige Gemmen dürfen zu einem solchen Schmuck verwendet werden: Perlen, Türkisen, Opale und Katzenaugen würden absolut schlechten Geschmack bezeigen. Die Gürtel zu den feschen Blousen der radelnden Schönen bestehen in letzter Zeit auch vielfach aus kleinen, zusammenhängenden Rädern, deren Ränder farbig emaillirt und nicht selten mit kostbaren Steinen besetzt sind. In farbigem Email eignen sich die niedlichen Räder auch vorzüglich zu Manschettenknöpfen, ebenso werden allerliebste Chatelaines mit kaum erbsengroßen, in einander gehakten Rädchen hergestellt, an denen die zierliche Uhr dann in Form eines Elfen-Bicycles prangt.

Kleine Mittheilungen.

* [Ein Gläubiger zu 40 000 Mk. gesucht.] Laut einer Bekanntmachung des königlichen Amtsgerichts zu Seidenberg hat der am 20. November 1897 in der Provinzialirrenanstalt zu Leubus verstorbene ehemalige Rittergutsbesitzer Julius Böttcher, früher wohnhaft zu Zwecka bei Seidenberg, geboren am 29. August 1824 zu Groß-Treben (Kreis Torgau) in einem Testament vom 4. Juli 1883 Folgendes bestimmt: „Ein gewisser Richter, jetzt unbekannten Aufenthalts, hat von mir 30 000 bis 40 000 Mk. zu fordern. Es ist für mich Ehrensache, diese Schuld abzutragen, und ich bestimme, daß Herr Richter, sobald er sich meldet und legitimirt, ein Legat von 40 000 Mk. bekommt."

* [Dreyfus und Esterhazy auf dem Maskenball.] Der Dreyfus-Prozeß hat dieser Tage auch bei einer Maskerade des Literatur- und Künstlervereins in Kiew eine Rolle gespielt. Es waren fünf Prämien für die besten Masken ausgesetzt worden: den ersten Preis errang ein Herr im Kostüm eines französischen Offiziers als Esterhazy, den zweiten ein Herr im Gefangenenkostüm, den gefangenen Dreyfus auf der Teufelsinsel darstellend.

Standesamt vom 2. März.

Geburten: Maschinist Johann Otto, S. — Sattler Otto Kaiser, T. — Möbelhändler Julius Sommerfeld, S. — Schneidermeister Franz Braun, S. — Malergehilfe Eduard Lenzig, T. — Stellmachergeselle Franz Schönkerl, S. — Ingenieur Theodor Voß, T. — Arbeiter Heinrich Wölcke, S. — Feuerwehrmann Theophil Grzenia, T. — Arbeiter Herrmann Witt, S. — Buchhalter Hermann Dangel, S. — Lehrer Ernst Kuhr, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Kaufmann Johannes Eduard Ernst Brüggemann und Clara Margaretha Zimmert, beide hier. — Arbeiter Theodor Kruzycki und Bertha Albertine Ruth, beide hier. — Sergeant Robert Emil Oskar Aaron in Berlin und Anna Elise Martha Dreier zu Hoch-Strieß. — Bäckermeister John Louis Kromath hier und Selma Borowski zu Tiegenhof. — Maschinenbauer Franz Friedrich Wilhelm Rock und Maria Olga Matschkowski, beide hier. — Königl. Schutzmann Friedrich Wilhelm August Geehaus zu Berlin und Clara Anna Klein hier.

Heirathen: Schmiede-Schirrmeister Karl Conrad und Hedwig Wehrmeister. — Schmiedegeselle Max Grabowski und Emma Prüwe. — Arbeiter Wilhelm Kupzick und Auguste Krause, sämmtlich hier.

Todesfälle: Frau Justine Constantia Hein, geb. Peters, 68 J. — T. d. Colporteurs August Dieske, 1 J. 2 M. — T. d. Stellmachergesellen Alexander Knoff, 1 J. 3 M. — S. d. Bordingschiffers Isidor Scholla, 6 W. — Fuhrhalter und Spediteur der kais. Werft Friedrich Wilhelm Rabowski, 71 J. — Restaurateur Franz Josef Selonke, 74 J. — T. d. Arbeiters Albert Lange, 3 W. — S. d. Tapeziers und Decorateurs Carl Galinke, 2 M.

Danziger Börse vom 2. März.

Weizen in besserer Frage bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 697 Gr. [illegible]5 M, 710 Gr. 171 M, bunt bezogen 708 Gr. 170 M, 713 Gr. 172 M, hellbunt krank 718 Gr. 174 M, hellbunt etwas krank 734 Gr. 178 M, hochbunt etwas krank 726 Gr. 178 M, hochbunt etwas bezogen 730 Gr. 183 M, hochbunt 745 Gr. 186 M, fein hochbunt glasig 750 Gr. 190 M, weiß etwas krank 732 Gr. 184 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 708 Gr. 133 M, 714 Gr. 132 M, russischer zum Transit 753 und 768 Gr. 105 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit große 621 Gr. $94\frac{1}{2}$ M per Tonne. — Wicken poln. zum Transit 95, 102, 103 M per Tonne bezahlt. — Kleesaaten weiß 21, $23\frac{1}{2}$, 27, 32, 33, roth 32, 36, 37, 40 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,10, 4,$12\frac{1}{2}$, 4,15 M per 50 Kilogr. bez. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 62,25 M bez., nicht contingentirter loco 42,50 M bez.

Berlin, den 2. März 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

770 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M; d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 43—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44—46 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 41—43 M.

2105 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62—66 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55—60 M; c) geringe Saugkälber 45—53 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—42 M.

1229 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54—57 M; b) ältere Masthammel 47—52 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe, 42—46 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8617 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 57—58 M; b) Käfer — M; c) fleischige 55—56 M; d) gering entwickelte 52—54 M; e) Sauen 52—55 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb wurden ungefähr 300 Stück verkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Ein Viertel des Auftriebes blieb unverkauft.

Schweine: Der Markt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. März. Wind: SW.

Gesegelt: Intrepid (SD.), Wilson, Oxelösund, leer. — Orvar Odd (SD.), Westerlund, Carlscrona, leer. — Glückauf (SD.), Petersson, Carlscrona, leer.

2. März. Wind: SO.

Angekommen: Mercur (SD.), Kvindesland, Memel, leer.

Gesegelt: Augusta, Larsen, Sunderland, Holz. — Sophie (SD.), News, Antwerpen, Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Wanderer ihre Straße dahin; es sind die Zwillinge Kastor und der helle röthliche Pollux. Sie zeigen nordwestlich auf Kapella im Fuhrmann, die in den herrlichsten Farben spielt, und südwestlich auf den Orion, unser schönstes Sternbild. Hier erfreut uns der lichte Glanz der Sterne Beteigeuze, Belletrix, Rigel und des Jakobstabes. Nördlich vom Orion wandelt und weidet der Stier mit dem röthlichen Aldebaran, den Hyaden und den Plejaden oder dem Siebengestirn, während wir nördlich von der Kapella die Kassiopeja und westlich von dieser die Andromeda erkennen. Auf die schon für bloße Augen sichtbaren Nebel der letzteren und des Orion sei besonders hingewiesen; sie sind jetzt noch zu bemerken. Die Milchstraße erhebt sich genau im Norden und verfolgt im großen Ganzen eine südliche Richtung. Die hier genannten Fixsterne Aldebaran, Arkturus, Beteigeuze, Kapella, Pollux, Prokyon, Regulus, Rigel, Sirius, Spika und Wega rechnet man zu Sternen erster Größe.

Sternschnuppen pflegen auszugehen am 4. östlich vom Regulus, am 14. und 27. vom Drachen, am 18. vom Cepheus, am 24. vom Wagen und am 27. von der Krone.

Das Zodiakal- oder Thierkreislicht kann im März an mond-, wolken- und durchaus dunstfreien Abenden nach Verschwinden der letzten Spur des Dämmerlichtes und nach Eintritt völliger Nacht von einem Standpunkte aus, wo das Auge des Beobachters durch den Strahl eines künstlichen Lichtes nicht getroffen wird, am westlichen Himmel gesehen werden. Der Schein ist in unseren Gegenden bei weitem bleicher als derjenige der Milchstraße.

Dr. K.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Johann Czerlingske, früher in Simonsdorf aufhaltsam, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, auch zu den Acten 5 J. 977/97 Nachricht zu geben. (3491

Elbing, den 24. Februar 1898.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter den Agenten **Berthold Kerkiehn** unter dem 12. Juli 1886 erlassene Steckbrief wird erneuert. Actenzeichen 4 L. 17/86. (3490

Elbing, den 23. Februar 1898.

Der Erste Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. Februar 1898 ist an demselben Tage die in Seefeld bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns

Louis Bartel

ebendaselbst unter der Firma **Louis Bartel** in das diesseitige Handelsregister unter Nr. 101 eingetragen.

Carthaus, den 23. Februar 1898. (3537

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 50 unseres Firmenregisters eingetragene Firma „**Carl Bartel**" in Seefeld ist zufolge Verfügung vom 23. Februar an demselben Tage gelöscht worden.

Carthaus, den 24. Februar 1898. (3538

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist am 23. Februar 1898 eingetragen, daß der Bildhauer Julius **Meyer** aus Marienburg und seine Ehefrau **Clara**, geborene **Steckbart**, welche ihren Wohnsitz von Meiningen nach Berlin und von dort seit dem 15. Januar 1898 nach Marienburg verlegt haben, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch gerichtlichen Vertrag von 17. Januar / 4. Februar 1898 ausgeschlossen haben. (3522

Marienburg, den 23. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot!

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Meyer zu Hannover als gerichtlich bestellten Pflegers zur Erhaltung des Nachlasses und zur Ausmittelung der Erben des im Sommer 1894 in der Leine als Leiche aufgefundenen Ziegelarbeiters **Anton Wentzel** aus **Grasdorf**, angeblich aus **Schlunkowitz** gebürtig, dessen Personalien im Uebrigen nicht haben ermittelt werden können, werden alle diejenigen, welche ein Erbrecht auf den Nachlaß des Ziegelarbeiters Anton Wentzel aus Grasdorf in Anspruch nehmen, hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 2. April 1898, Mittags 12 Uhr,

unberaumten Aufgebotstermine bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 123, zu melden und als Erben zu legitimiren.

Die Erbschaft wird, falls sich kein Erbe melden und legitimiren sollte, für erbloses Gut erklärt, bei erfolgender Anmeldung aber dem sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden. Etwa nach dem Ausschluß sich meldende Erbberechtigte sollen schuldig sein, alle bis dahin über die Erbschaft erlassenen Verfügungen anzuerkennen, auch weder Rechnungsablage noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein. Ihr Anspruch soll sich vielmehr auf das beschränken, was zur Zeit der Meldung von der Erbschaft noch vorhanden sein mag. (21139

Hannover, den 19. September 1897.

Königliches Amtsgericht 4 B.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gut Alt-Glintsch Band I Blatt 1 auf den Namen der verwittweten Frau **Guth**, **Gertrud**, geb. **Zalewski**, jetzt wieder verehelichten Schwibbe eingetragene, in der Gemarkung Alt-Glintsch belegene Grundstück

am 6. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 21 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 387,02 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 209,54,68 Hectar zur Grundsteuer, mit 612 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 19, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 21. Februar 1898. (3539

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gut Königl. Borkau Band I. — Blatt 3 — auf den Namen des **Paul Golunski** eingetragene, in der Gemarkung Königl. Borkau belegene Grundstück

am 13. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 21 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 421,96 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 280,33,32 Hect. zur Grundsteuer, mit 675 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 19, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 14. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 19. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht. (3540

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1898 **732½ Millionen M.**
Geschäftsfonds **231¾** „ „

Dividende der Versicherten im Jahre 1898: je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 136% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.**

Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

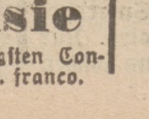
C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

[illegible] deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenzpreisen. Preis-Catalog gratis u. franco.



Die seiner Zeit zu Donnerstag, den 10. Februar cr., bekannt gemachte und aufgehobene

Milch- und Zuchtvieh-Auction

zu Neukrügerskampe, Bahnst. Tiegenhof,

beim Gutspächter Herrn **R. Tuchel** mit

35 Stck. tragenden u. z. Theil jetzt abgekalbten Kühen,
15 „ dito dito Stärken,
10 „ Bullen, zum größten Theil sprungfähig, und einigen Kälbern

findet jetzt bestimmt

Dienstag, den 8. März cr., Mittags 12½ Uhr,

statt.

Sämmtliches zum Verkauf kommende Vieh ist sehr gut geformt, schwarzscheckig und Holländer Race, darunter Herdbuch- und aus Ostfriesland importirte Thiere.

Den mir bekannten sicheren Käufern gewähre eine 2 monatliche Zahlungsstundung; alle andern zahlen zur Stelle.

Bei vorheriger Anmeldung bei Herrn P. Tuchel stehen Wagen zur Abholung Bahnhof Tiegenhof bereit. (3489

Jacob Klingenberg, Tiegenort,
Auctionator und vereid. Gerichts-Taxator.



K. K. privil.

Pester Victoria-Dampfmühle

in Budapest (Ungarn).

Export-Dampfmühle ersten Ranges.

Gegründet 1866.

Jahres-Production 2 000 000 Centner.

Feinstes ungarisches Weizenmehl No. 0
(Kaiserauszug)
für Bäckereien und für Haushaltungen.

Für Haushaltungen Specialität:
Säckchen à 10 kg und à 5 kg in Original-Packung und mit Original-Plomben garantirt echt!

Zu haben bei:

Gebr. Dentler, Hl. Geistgasse 47, Ecke Kuhgasse.
A. Fast, Langenmarkt 33/34.
A. Fast, Langgasse 4.
Hugo Engelhardt, Röpergasse 10, Ecke Hundegasse.
Hugo Engelhardt, (Filiale) Kaninchenberg 13a.
Aloys Kirchner, Brodbänkeng. 42.
Carl Köhn, Vorstädt. Graben 46.
Clemens Leistner, Hundegasse 119.
Max Lindenblatt, Hl. Geistg. 132.
Wilh. Machwitz, Langfuhr 66.
Wilh. Machwitz, Danzig, Hl. Geistgasse 4 und 3. Damm 7.
Paul Machwitz, 3. Damm 7.
Aug. Mahler, Thornscher Weg.
Otto Pegel, Weidengasse 34a.
J. Schumann Ww., Krämergasse 9.
A. Winkelhausen, Kassubischer Markt 10.

in Langfuhr
Oscar Fröhlich, am Markt.
Geschwister Strate, Hauptstrasse.

in Neufahrwasser
S. Tomaschewski, Olivaer Str. 82

in Zoppot
A. Fast, am Markt.
Oscar Fröhlich, Seestrasse 12.
Georg Lütke, Südstrasse.
J. Neumann, am Markt.

General-Vertreter für Ost- und Westpreussen:
Felix Kawalki, Danzig, Langenmarkt 32.

Vertreter gesucht
für den Verkauf an Bäcker, Mehlhändler und Colonialwaaren-Geschäfte an allen Plätzen. (517

Einbruchs-Diebstähle

vermehren sich erfahrungsgemäss in den Winter-Monaten.

Versicherung

gegen die dadurch herbeigeführten Verluste gewährt die **Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.**

General-Vertreter für Danzig: A. J. Weinberg, Brodbänkengasse 12, Joseph Bartsch, Fleischerg. 81. Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.



Tapeten,

von welchen nur noch für 1—2 Zimmer per Dessin am Lager sind, stelle ich zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf, um damit vor Eintreffen der schon rollenden und schwimmenden Frühjahrssendungen ganz zu räumen. **Maler, Hausbesitzer, Bauunternehmer genießen höchsten Rabatt!** (3055

E. Hopf, Danzig, Matzkauschegasse 10.
Tapeten, Linoleum, Gummiwaaren.

Der **Geschäftsbericht** unserer Bank für das Jahr 1897 gelangt demnächst zur Ausgabe, und stellen wir jedem Besitzer unserer Pfandbriefe 1 Exemplar desselben bereitwilligst kostenlos zur Verfügung. (3534

Man wolle sich dieserhalb an die betr. Bankhäuser resp. an uns direct wenden.

Berlin W., im Februar 1898.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Fredensborg", ca. 2./4. März.
SS. „Blonde", ca. 2./4. März.
SS. „Brunette", ca. 3./5. März.
SS. „Annie", ca. 8./10. März.
SS. „Oliva", ca. 8./11. März.

Nach Liverpool:
SS. „Georg Mahn", ca. 3./7. März.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (3583
SS. „Blonde" ca. 12./16. März.

Th. Rodenacker.



Empfe[illegible]e nur

Uhren mit best. Werken

als die billigsten bei reeller Bedienung u. Garantie, ebenso reiz Schmucks., Anh. etc. n. Inventur zu billigen Preisen.

Reparaturen werden dauerhaft ausgeführt.

J. Edelbüttel,
Uhrmacher, (4112
Langenmarkt Nr. 21.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschwäche, Dr. Horváth, Berlin, Krausenstraße 52. Anfragen werden gewissenhaft beantwort.

---

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 1[illegible] M hab., echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. fr. **Gust. Staat, Düsseldorf 21**

Magen-

Leidende jeder Art, erhalten auf Wunsch gratis u. franco Prospect zugesandt durch das Chemische Laboratorium von **Richter, Berlin** SO., Köpenickerstraße Nr. 21. (3120



Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von

H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.

Zu haben in allen besseren Handlungen. (160

Suche zur Regulirung bis dahin ungekündigter Hypotheken

ca. 40000 Mark

zur 1. Stelle, durchaus sicher.

Adressen v. Selbstdarleiher unt. [illegible] an die Exp. d. Ztg. erb.



Eindeckung

von **Schindeldächern** aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenten. 30 Jahre Garantie. Zahlung nach Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnst. Gefl. Auftr. erb. **G. Reif,** Schindelfabr., Danzig, Breitgasse 127.

Treppenpfosten und Traillen

in den verschiedensten Mustern halte stets auf Lager u. empfehle selbige zu den billigsten Tagespreisen. (1753

G. Wannack, Drechslermstr., Baumgartschegasse 17/18.

Trockene

Fußbodendielen,

gehobelt und gespundet, Fußleisten, Thürbekleidungen pp., offerirt (2058

F. Froese, Legan.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 3. März 1898.

Abonnements-Vorstellung. **P. P. E.**

Bastien und Bastienne.

Komische Oper in 1 Act von **Max Kalbeck.** Musik von **Mozart.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Bastien . . . . Emil Gorani.
Bastienne . . . . Marietta Zinke.
Colas . . . . Hans Rogorsch.

Hierauf:

Ballet-Divertissement.

(Brahms Tänze.)

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Bastöwski** und dem Corps de Ballet.

Zum Schluß:

Das Nachtlager in Granada.

Oper in 2 Acten von **Kreutzer.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Gabriele . . . . Josefine Grinning.
Gomez . . . . Emil Gorani.
Ein Jäger . . . . George Beeg.
Ambrosio, ein alter Hirt, Gabrielens Oheim Hans Rogorsch.
Vasco } Hirten . . . . { Eduard Nolte.
Pedro } { Josef Miller.
Graf Otto, ein deutscher Ritter . . . . Heinrich Scholz.

Höflinge, Jäger, Hirten, Hirtinnen.
Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Tell.** Große Oper.
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. 18. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Die Braut von Messina.** Trauerspiel.

H. Milchsack,

Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben, **Spedition und Dampfschifffahrt.**

Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß.
Täglicher Wagenladungs-Verkehr Köln-Danzig.

Anstalt für kirchl. Kunst- und Glasmalerei.

Hugo Jaeckel, Spandau.

Präm. Königsberg 1895. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Künstlerische Ausführung von Kirchenfenstern und Wappen in Glasmalerei.
Spec. Verbleiung engl. Styl f. Salons und Treppen.
„Vertreter gesucht". (494

Frauenwohl.

Das Stellenvermittelungs-Bureau, **Gr. Gerbergasse Nr. 6,** täglich geöffnet von 10—1 Uhr, empfiehlt Hausdamen, Gesellschafterinnen, Stützen, Kinderfräulein, Krankenwärterinnen, Masseusen, Nähterinnen, Aufwärterinnen, Wasch- und Reinmachfrauen. Nachweis guter Pensionen daselbst. (6513

Für die gut eingeführte **Niederlage einer Ostpreußischen Brauerei wird ein mit dem Bierverlagsgeschäft und Buchführung vertrauter**

Verwalter

gesucht. Gelernte Materialisten bevorzugt. Bewerber muß M. 3000 Caution hinterlegen können und eine durchaus gewandte und zuverlässige Persönlichkeit sein. (3493

Gefl. Offerten sub **J. 9409** befördert die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Eine Ostdeutsche Brauerei errichtet zum **1. Oktober cr.** in einer Provinzial-Hauptstadt ein gutes bürgerliches

Bier-Restaurant

und beabsichtigt solches an eine geeignete Persönlichkeit in Tonnenpacht zu vergeben. Reflectirt wird nur auf einen durchaus gediegenen und respectablen **Fachmann,** der selbst die Leitung des Restaurants übernehmen kann, wogegen seine Frau einer guten Küche gewachsen sein müßte.

Unerläßliche Bedingung: Caution **Mk. 3000** in baar oder guten Werthpapieren zu hinterlegen.

Meldungen unter ausführlicher Darlegung der persönlichen Verhältnisse befördert sub **K. 9410** die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (3492

Leistungsfähige Caffee-Rösterei (Hamburg) sucht einen bei den Detaillisten der Provinz gut eingeführten **Vertreter.** — Offert. mit Referenz-Aufgabe sub W. 8943 an d. Annonc.-Exp. v. Heinr. Eisler, Hamburg, erb.

H. Wandel,

Comtoir: Frauengasse 39.

Steinkohlen, Cokes, Brikets, Anthracit, Brennholz.

Billigste Preise.

Schilder- u. Zimmer-Maler
f. sammtl. Auftr. saub. u. b. aus. Best. erb. **Wallat,** Schw. Meer 25.

Geschäfts-Verkauf.

Mein gut renommirtes, 83 Jahre bestehendes

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft,

mit großer, guter, treuer Kundschaft, ist wegen anderer Unternehmungen und Fortzugs nach Berlin, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. (3498

Das schöne Geschäftshaus (Eckhaus) in bester Lage am Markt, mit 10 Schaufenstern und 4 Eingängen, vorzüglich zum großen „Bazar" geeignet, ist billig zu miethen oder sehr vortheilhaft zu kaufen.

Heinr. Friedlaender
Marienwerder Wpr.

Wir such. für d. Verkauf uns. spanisch. Südweine (**Sherry, Malaga, Madeira, Portwein** etc.) geeig. **Vertreter** Ia. Referenz. Vazquez Santos y Cia Jerez de la Fa. (Spanien.)

Für Berlin u. Prov. Schleswig suche Knechte, Jungen (Reise frei) 1. Damm 11. (6502

Ein ausw. Anwalt sucht per sofort oder 1. April einen

Kanzlisten,

welcher zugleich auch die Register zu führen hat. Polnische Sprache Bed. Anfangsgehalt 50—60 M.

Adressen unter **B. 911** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Empf. eine perf. Köchin und e. fein bedientes Stubenmädchen, sowie eine ältere sehr treue Person, ohne Anhang für innere Landwirthschaft, perfect in feiner Küche, die besten Zeugnisse.

A. Weinacht,
Brodbänkengasse Nr. 51.

Empf. e. Fräulein gesetzt. Alt., mit der bürgerlichen Küche vertraut, einem Herrn die Wirthsch. zu führen, sei es für Stadt oder Land, sowie eine tüchtige Landwirthin, selbige versteht die feine Küche sowie Landwirthschaft, außerdem eine tüchtige sehr ruh. Kinderfrau und eine ältere Landwirthin nur für innere Wirthschaft. (6499

A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Ein unverheiratheter, tüchtiger, hochherrschaftlicher

Diener

in mittleren Jahren mit besten Zeugnissen wird gesucht. (3504

Meld. m. Zeugnißabschr. unt. **B. 905** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Junge Dame, Beamtentochter, welche Stenographie u. Schreibmasch., sow. Buchführ. erlernt hat, sucht p. 1 April Stell. i. Comtoir. Off. u. **B. 907** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen von Julius Zegke, Neufahrwasser, Olivaerstraße Nr. 40.